

Mitt studentliv i Stockholm

Bei meiner Bewerbung für Erasmus+ ist meine Entscheidung auf Stockholm gefallen, weil ich dank eines Besuches bei meinem Bruder in Helsinki vom Norden inspiriert wurde und auch schon immer von Schweden fasziniert war. Nicht nur aufgrund all der Kindergeschichten von Astrid Lindgren und der Krimis von Henning Mankell, sondern auch die Natur und die Sprache haben mich gelockt. Nicht zuletzt war Stockholm für mich, als Politikwissenschaftsstudentin, eine interessante Option, weil es in Deutschland häufig als ein Ideal von Sozialstaat, Gender-Gerechtigkeit, Pazifismus und Offenheit gegenüber unterschiedlichen Menschen von überall gesehen wird. Auch wenn sich meine Vorstellung von diesem Ideal während meines Aufenthaltes dort verändert hat, denke ich immer noch, dass Schweden in vielen politischen Fragen einen guten Ansatz hat.

Mit mehr als 70.000 Studierenden ist Stockholms Universität im Bereich der Lehre mehr als doppelt so groß wie die FU. Doch im Uni-Alltag habe ich davon nicht viel gemerkt, da sich auch die Uni in Stockholm auf verschiedene Campus verteilt. Von dem Hauptcampus ist es nicht so weit ins Stadtzentrum und trotzdem befindet man sich mitten im Grünen, umgeben von Wiesen und Wäldern. Bei der Bewerbung und Planung habe ich von der FU und der Universität in Stockholm viel Unterstützung erfahren. Vor allem Stockholms Universität hat mir bei der Kurswahl, Wohnungssuche und anderen Vorbereitungen geholfen. Sogar vom Flughafen wurde ich abgeholt. Nur bei meinem Antrag auf Verlängerung musste ich lernen, dass manchmal Aufgaben von einer Uni zur anderen geschoben werden und keine sich verantwortlich fühlt. Doch am Ende durfte ich meinen Aufenthalt verlängern und habe dadurch Winter- und Sommersemester in Stockholm verbracht.

Die Universität in Stockholm hatte mir bereits im Voraus Informationen über die Studierendenwohnheime in Stockholm zukommen lassen und ich hatte die Möglichkeit mich dort über die Uni zu bewerben. Ich durfte drei oder vier Präferenzen angeben. Als erste Präferenz wählte ich Lappis (Lappkärrsberget), weil ich davon schon Gutes gehört hatte und wusste, dass es sehr nahe an der Uni sein würde. Ich bekam sogar meine erste Wahl und alle meine Erwartungen an Lappis wurden noch übertroffen. Es ist nicht nur 10 Minuten Fußweg von der Uni entfernt, sondern liegt auch mitten im Grünen, umgeben von Wald und Wiesen und hat einen Strand direkt vor der Haustür. Ich hatte ein eigenes Zimmer (das größer ist als mein Zimmer in Berlin) mit Bad und dem wohl traumhaftesten Blick ins Grüne. Mit acht anderen Personen habe ich mir die Küche und den Gang geteilt und das war auch eine sehr

schöne Erfahrung. Meine Mitbewohner*innen kamen nämlich aus verschiedenen Ländern von überall auf der Welt (Indien, Frankreich, China, Norwegen, Schottland, Schweden, etc.) und jeden Tag habe ich etwas Neues über andere Kulturen gelernt. So war es immer spannend und es hat bei mir große Reiselust geweckt. In meinen Mitbewohner*innen habe ich gute Freund*innen gefunden und das hat mir ein wirkliches zu Hause gegeben.

An der Uni habe ich nur Kurse gewählt die auf Englisch gelehrt wurden und habe nebenher einen Schwedischsprachkurs besucht. Das Kursangebot (auf Englisch) war recht begrenzt und die Kurstitel waren häufig sehr allgemein gehalten, im Vergleich zum OSI. Der Schwerpunkt der Lehre dort in Politikwissenschaft liegt eher im Bereich der IB, doch fand ich es interessant so auch neue Perspektiven kennenzulernen. Mein Studium an Stockholms Universität war in vielen Dingen anders als an der FU. So hatte ich immer nur einen Kurs am Stück, ungefähr für 4-6 Wochen und danach direkt die Prüfung. Insgesamt waren das dann 4 Kurse pro Semester. Dies hat es mir ermöglicht mich mehr auf ein Thema zu fokussieren und die Arbeit für die Prüfungen besser verteilt über das Semester zu erledigen. So saß ich am Ende des Semesters nicht mit Bergen von Hausarbeiten und Klausuren da. Ich würde behaupten, dass dies mein Lernen erleichtert und mich insgesamt entspannt hat. Jedoch habe ich manchmal die etwas kontroverseren Diskussionen in Seminaren am Otto-Suhr-Institut vermisst, denn das Studium in Stockholm kam mir verschulter vor. An der Universitätsbibliothek der Stockholms Universität könnte sich jedoch die FU durchaus ein Beispiel nehmen, denn ich habe noch nie eine so tolle Atmosphäre in einer Bibliothek erlebt. So herrscht dort eine perfekte Mischung aus Ruhe, aber auch Gruppenarbeitsplätzen und Gemütlichkeit. Für mich war es immer ein Ort zum Wohlfühlen, denn es gibt dort viele bequeme Sessel und Sofas und einen super Blick aus dem Fenster ins Grüne.

Bereits in der ersten Woche an der Universität hatten wir viele Willkommensveranstaltungen, wo ich viele andere Austauschstudierende kennenlernen konnte und auch im Verlauf der beiden Semester hat sich die Student Union (die Studierendenvertretung) sehr gut um alle aus dem Ausland gekümmert und uns viele Freizeitangebote gemacht, z.B. zum Wandern, Tanzen, Reisen, etc. eingeladen. Direkt auf dem Campus ist auch eine große Sporthalle mit Fitnessstudio und Sauna und es gibt viele verschiedene Sportangebote, die nur leider etwas teuer sind. Auch wenn Stockholm vielleicht nicht so am Überschäumen ist von Veranstaltungen und Angeboten wie Berlin, hat es doch eine große Menge an interessanten Veranstaltungen, wie Podiumsdiskussionen, Ausstellungen, Theater, Konzerte, Sport, etc. So

habe ich das Angebot sehr genossen und fand es häufig sogar einfacher verschiedene Angebote wahrzunehmen, weil ich nicht so lange Wege wie in Berlin zurücklegen musste, um von A nach B zu kommen. Außerdem ist ein Erasmus+ Aufenthalt in Schweden eine super Gelegenheit um zu reisen und unterschiedliche Orte und Länder kennenzulernen. Ich habe meine Reisen immer selbst geplant, doch ich weiß, dass die Student Union auch viele Reisen organisiert. So kann ich Lappland, Helsinki, Tallin und St. Petersburg nur wärmstens empfehlen.

Von den Lebenshaltungskosten ist Stockholm sehr viel teurer im Vergleich zu Berlin, doch dank meines Zimmers im Wohnheim habe ich nicht mehr für die Miete bezahlen müssen als in Berlin und der Erasmus+ Zuschuss hat die höheren Ausgaben ausgeglichen. Zusätzlich war ich allerdings auch arbeiten in Stockholm.

Nicht nur aufgrund der vielen, verschiedenen Reiseziele in Stockholms und Schwedens Umgebung ist es, meiner Meinung nach, sinnvoll zwei Semester im Ausland zu studieren. Denn erst in der Zeit von einem Jahr habe ich mich so wirklich eingelebt, Höhen und Tiefen erlebt und sehr tiefe Freundschaften gemacht. Bereits von Anfang an fühlte ich mich in Stockholm sehr wohl, aber wirklich Teil der Uni und der Stadt zu sein und einen Alltag zu haben mit Freund*innen und Freizeitaktivitäten ist innerhalb von zwei Semestern besser möglich.

